



Sammlung Theaterzettel

Hochzeit

Strauss, Emil

1942-07-06

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

NATIONALTHEATER MANNHEIM

Montag 6. Juli
Samstag, den 4. Mai 1942

Vorstellung Nr. 297

Miete G Nr. 20
II. Sondermiete G Nr. 10

Hochzeit

Spiel in fünf Aufzügen von
Emil Strauß

Spielleitung: Rudolf Hammacher
Bühnenbild: Helmut Höpfer

Personen:

Liesegang	Robert Kleinert
Bartel Rod, sein Neffe	Richard Schulz
Ullig	Karl Marx
Emma Ullig, seine Tochter	Kitty Dore Lädenbach
Regine, ältere Magd	Lola Mebus

Am Bodensee um 1900

1. u. 2. Aufzug: Liesegangs Garten
2. " Liesegangs Studierzimmer
4. " Heidenhöhle
5. " Vor der Heidenhöhle

Technische Einrichtung: Walter Schade

Inspizient: Georg Zimmermann

Pause nach dem 3. Aufzug

Anfang 19 Uhr

Kasseneröffnung 18.30 Uhr

Ende nach 21.30 Uhr

Die Zurücknahme von Eintrittskarten findet nur bei Ständänderung statt. Um Störungen der Vorstellung zu vermeiden, kann Zutritt zum Zuschauerraum erst nach Beendigung eines Spielabschnittes gestattet werden.

Gedanken über die Liebe von Emil Strauß

Emil Strauß, der große Erzähler des Nationaltheatrischen Landes (geb. 1868 in Pöchlarn), erschien als Bühnenautor zum ersten Male auf dem Mannheimer Nationaltheater. Seine Komödie „Hochzeit“ (1912) verarbeitete eine Fiktion voller Wärme und Weisheit und ein Kammerstück von tiefem psychologischen Gehalt, diese hier von einigen (hiesigen) Lesern begreifen (den die verschiedenen anderen Werken des Dichters zum gleichen engsten Thema zusammenfassen). G. L. S.

Die Liebe ist nicht weich, mitleidig, verzeihend, hingebend, nicht ein Feuerlein für den Herd; sie ist hart, bezwingend, unersittlich; sie die Schönheit, wie Gott selbst, der jene gewiß nicht liebt, den er mild und gnädig ist, und der sich noch nie seine Lieblinge erbarmt hat.

Jede Liebe ist eine Liebesprobe! und sie gilt es zu bestehen.

Zweier Menschen Liebe soll sein wie zwei Lindenbäume, die frei nebeneinander aufwachsen und doch nur eine einzige, unauferlösbare Kronenkuppel bilden; lehnt aber der eine Stamm sich an den andern, so reißen sie sich im Sturm wind und verkrüppeln.

Das Ziel ist uns ein Stern am Himmel, der Weg dazu aber unser menschlicher Besitz der Schmerzen.

„Hochzeit“ von Emil Strauß

Am Bodensee liegt ein hübsches Landhaus. Es gehört dem fräuleichen Apotheker Liesegang. Als es ihm darin zu einsam wird, zieht er sich nach einer Frau um. Der Jünglingsfreund Ullig ist mit Freunden bereit, ihm seine Tochter Emma zu geben. Er gehört zu den Wohltätern aus Egotismus. Es bietet sich dem Kind hier eine glänzende Versorgung und er selbst ist davon die Sorge um das Kind los. Und die Liebe? Von Liebe ist bei der ganzen Angelegenheit nicht die Rede. Denn die Tochter ist in ihrem Herzen noch ein Kind und nur zu Behorchen erzoget. Sie blinzelt mit fragenden Augen in die Welt, weiß aber gar nicht, was sie auf sich nimmt, als sie verspricht, des von einem späten Lebensrausch überflossenen Liesegang Frau zu werden. Darüber öffnet ihr Bartel Rod, des alten Liesegang fröhlicher Neffe, hoch und unbekümmert die Augen. Und er sucht auch den selben alten Herren klar zu machen, daß sie im Begriff sind, ein junges Herz zu zerstören. Die beiden sind wie alle solche Wohltäter blind. Die Hochzeit findet statt. Die beiden Alten gehen sich sehr gut ab, zufrieden, ihren Sittarren hin. Emma aber, die schon vor der Trauung nach dem Kastraten Bartel Rods benarung hat über ihren Weg, tritt als der einzige junge Mensch in einer Welt von alten Leuten oder verjüngten alten Leuten, mit der Notwendigkeit eines Naturgesetzes mit Bartel Rod zusammen. Endlich ist auch ihr Herz wach. Die Liebe bricht mächtig in ihr auf. Junges Blut findet zu jungem Blut und erfüllt das Geheiß des Lebens.

Ein Dichter wie Emil Strauß begnügt sich mit dieser Lösung aber noch nicht. Bartel lernt noch seine jugendliche Erbsehrlichkeit unter die Geleitz des heiligen Lannes zu beugen und aus dem Sturm seiner Unbedingtheit in die Welt der Tatsachen zurückzuführen. Dann verbindet sich die Geliebte und der Dahel. Gerade dieser Schluß krönt die edle Charakterhaftigkeit der Komödie, die auf der Grenze der Tragik die widerstandige Lage in einem überlegenen Zeitalter von Mensch ist der Fall, an dem das Gesetz der Natur und die edle Seelenhaltung erprobt werden, ungewöhnlich. Er tritt höchst selten ein und ist also kein Regelfall. Aber die Komödie lebt ja immer an der Grenze der Wirklichkeit von den ungewöhnlichen Möglichkeiten. Und die hat Emil Strauß hier auf Grund einer großartigen Menschenkenntnis mit Mitleid eines sehr weichen, aber niemals nur intellektuell durchgeführten Dialogs in einer zwischen Annäherung und Kampf, Verachtung und Verleumdung, Verschämtheit und Edelmut geübten Handlung eingeleitet. Man spürt es bald diese Komödie schreie ein Dichter, der ein vortrefflicher Seelenkennner ist. Man ist am Ende beflücht über den Sieg der Natur und des Edelmut und nimmt die Erinnerung an das von seiner Liebe verzauberte junge Paar als eine Erinnerung an eines der einprägnantesten Liebespaare der deutschen Dichtung mit. W. Meibner

Schmelz & Co. Drucker, Mannheim

BT, BR